

Lehrerfortbildungen Februar bis Juni 2017

Freitag, 10. Februar 2017, 14.30–17.00 Uhr
Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

Museum Judengasse – Angebote für die Klassen 3-6

Im Museum Judengasse und in den dort ausgegrabenen Hausfundamenten gibt es für Schüler*innen der Klassen 3-6 eine Menge zu entdecken!

Ob in Form eines Quiz mit iPads, in arbeitsteiligen Kleingruppen oder bei einem geführten Rundgang erkunden die Kinder das Leben zwischen 1500–1800 in der Frankfurter Judengasse. Wer lebte dort? Wie sahen die Häuser aus? Welche Berufe gab es? Wo spielte die jüdische Religion eine Rolle? Was war im Vergleich zu unserem Leben heute ähnlich und was war anders? So erfahren Schüler*innen etwas über das Leben in Frankfurt um 1700, die jüdische Religion und die deutsch-jüdische Geschichte.

In der Fortbildung werden das Konzept der neuen Ausstellung und die Angebote für die Klassen 3-6 vorgestellt.

Leitung: Sophie Schmidt / Sabine Kößling
Anmeldung: sophie.schmidt@stadt-frankfurt.de

Freitag, 17. Februar 2017, 14.30–17.00 Uhr
Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

Geschichte in der Judengasse – Angebote ab Klasse 7

Die Judengasse in Frankfurt bildete über fast dreieinhalb Jahrhunderte – von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts – den Lebensmittelpunkt für die Frankfurter Juden. Während dieser Zeit entwickelte sich die Jüdische Gemeinde in Frankfurt zu einem der bedeutendsten Zentren jüdischen Lebens in Europa. Mit der Wiedereröffnung des Museums Judengasse im Frühjahr 2016 präsentiert sich die Dauerausstellung, die im Dezember mit Museumspreis 2016 der Sparkassen-Kulturstiftung ausgezeichnet wurde, in einem neuen Gewand. Die Fortbildung stellt das Konzept der neuen Ausstellung vor und führt in deren Arbeitsmöglichkeiten für Schulklassen ab Klasse 7 ein.

Leitung: Dr. Martin Liepach
Anmeldung: martin.liepach@stadt-frankfurt.de

Donnerstag, 2. März 2017, 9.00–17.00 Uhr
Medienzentrum Frankfurt am Main, Fahrgasse 89

Online-Lernumgebung „Lernen mit Interviews: Zwangsarbeit 1939–1945“

<https://lernen-mit-interviews.de>

Auf der Online-Anwendung „Lernen mit Interviews: Zwangsarbeit 1939–1945“ berichten sieben ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter von ihrer Kindheit, ihren Familien, ihren Erfahrungen in Lagern und Fabriken, dem Alltag in Deutschland und ihren Begegnungen mit Deutschen sowie ihrem Leben vor und nach der Zwangsarbeit für das nationalsozialistische Deutschland.

Die Lernumgebung unterstützt das forschende Lernen über den Nationalsozialismus in individueller Weise: Jugendliche ab 14 Jahren können die kompetenzorientierten Aufgaben per Computer, Whiteboard, Tablet oder Smartphone in vielfältigen Lernsituationen flexibel und explorativ bearbeiten.

Im Rahmen der Fortbildung erhalten die Teilnehmenden eine Einführung sowohl in die Geschichte der NS-Zwangsarbeit als auch in die Arbeit mit Oral-History-Quellen im Schulunterricht. Gemeinsam mit den anderen Lehrenden erproben sie die digitale Lernumgebung und erarbeiten eigene Unterrichtskonzepte, die sie in der schulischen Praxis zeitnah erproben können.

Kooperation mit Center für Digitale Systeme (FU Berlin), Medienzentrum Frankfurt und Studienkreis Widerstand

Referentin: Dorothee Wein (CeDiS, Berlin)
Anmeldung: Gottfried.Koessler@stadt-frankfurt.de

Montag, 6. März 2017, 14.30–17.00 Uhr
Henry und Emma Budge-Stiftung,
Wilhelmshöher Str. 279, Frankfurt am Main

Nachkriegszeit – Juden in Deutschland – Zeitzeugen erinnern sich

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs waren die überlebenden Juden verschiedener Herkunft und Nationalität überwiegend in Lagern für „Displaced Persons“ (DP) untergebracht. Im Frankfurter Stadtteil Zeilsheim befand sich ein solches Lager. Der Aufenthalt dort galt als temporär und die DPs wurden auf ihre Auswanderung nach USA oder Palästina/Israel vorbereitet. In den 1950-er und 60-er Jahren lebten etwa 20.000 bis 30.000 Menschen jüdischen Glaubens in der Bundesrepublik, die aus unterschiedlichen Gründen nicht ausreisen wollten oder konnten. Auf diese Weise entwickelten sich in Deutschland allmählich wieder jüdische Nachkriegsgemeinden. Trotz dieser Fakten diskutierten Juden noch lange Jahre darüber, ob sie dauerhaft im Land der Täter bleiben sollten. Viele saßen buchstäblich auf gepackten Koffern – war die Auswanderung nicht doch die bessere Entscheidung?

In der Fortbildung wird diese Nachkriegszeit anschaulich dargestellt und diskutiert. Im Anschluss erzählen jüdische Bewohner der Budge-Stiftung über ihr persönliches Schicksal während des Holocaust und in der Nachkriegszeit.

Leitung: Michael Dietrich, Manfred Levy
Anmeldung: Manfred.Levy@stadt-frankfurt.de

Donnerstag, 11. Mai 2017, 14.30–17.00 Uhr
Museum Judengasse, Battonstr. 47, Frankfurt am Main

Familiengeschichten

Mehrgenerationelle Familiengeschichten besitzen den Vorteil, im „Fluss der Geschichte“ den Wandel erzählen zu können. Der Historiker Wolfgang Hafer schildert anhand der Wiener Unternehmerfamilie Mautner deren Aufstieg im 19. Jahrhundert, aber auch deren Abstieg und tragisches Ende in der NS-Zeit und öffnet damit Zugänge zu verschiedenen Epochen deutsch-jüdischer Geschichte. Auf dem Höhepunkt der gesellschaftlichen Anerkennung besuchten illustre Gäste wie Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal, Richard Strauss, Gerhard Hauptmann und Max Reinhardt den Salon von Jenny Mautner.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wird die Bedeutung von familienbiografischen Erzählungen in der in Vorbereitung befindlichen neuen Dauerausstellung im Jüdischen Museum vorgestellt und durch unterrichtspraktische Übungen ergänzt.

Referent: Wolfgang Hafer
Anmeldung: martin.liepach@stadt-frankfurt.de

Montag, 15. Mai 2017 14.30–16.30 Uhr
Scheck-in Center, Edeka Markt,
Ferdinand-Happ-Str. 59, Frankfurt am Main

Alles kosher im Supermarkt?

Das Essen hat in den meisten Religionen große Bedeutung, ob in rituellen Zusammenhängen oder im privaten Bereich. Die jüdischen Speisegesetze (Kaschrut) teilen die Nahrungsmittel ein in solche, die zum Verzehr erlaubt (koscher), und solche, die verboten (trefe) sind. Der Begriff „koscher“ wird aber nicht nur bei Nahrungsmitteln und im Haushalt angewendet, sondern auch in anderen Bereichen und Zusammenhängen benutzt.

Für viele Juden ist die Einhaltung der Kaschrut-Regeln wichtiger Bestandteil ihrer jüdischen Identität. In Frankfurt zählt die Jüdische Gemeinde rund 7.000 Mitglieder. Trotzdem sind die Möglichkeiten, koschere Produkte einzukaufen, sehr eingeschränkt. Diese Marktlücke haben Supermärkte erkannt und gehandelt. Einer der größten Supermärkte der Rhein-Main-Region, das Edeka Scheck-in-Center im Frankfurter Ostend, bietet eine umfangreiche Auswahl in seiner Koscher-Abteilung.

Nach einer theoretischen Einführung in die jüdischen Speisegesetze startet unsere koschere Shopping-Tour. Die Teilnehmenden erfahren, wo die koscheren Produkte zu finden und welche deutschen und internationalen Lebensmittel kosher sind. Angeleitet wird die Gruppe von der Rebbetzin (Frau des Rabbiners) Sara Soussan, die die Teilnehmer/innen kundig durch den Workshop führt.

Im Anschluss an die Supermarkt-Tour werden wir im markteigenen Café Kostproben koscherer Küche genießen.

Leitung: Manfred Levy, Sara Soussan
Begrenzte Teilnehmerzahl!
Anmeldung: Manfred.Levy@stadt-frankfurt.de

Mittwoch, 26. April 2017, 14:30–17:00 Uhr
Museum Judengasse, Battonstraße 47, Frankfurt am Main

Rassismuskritische Bildungsarbeit in der Schule

Schule als Bildungseinrichtung basiert auf Homogenitätskonstruktionen hinsichtlich der Entwicklung von Schüler*innen und impliziert zugleich Normalitätsvorstellungen. Diese auf Homogenitätskonstruktionen, die sich besonders auch in der Unterrichtsorganisation niederschlagen, soll in ihrem Implikationszusammenhang verdeutlicht und hinterfragt werden. Mit Hilfe von praktischen Fallbeispielen sollen pädagogische Deutungsmuster diskutiert und ausgewertet werden.

Diese Fortbildung unterstützt Lehrkräfte in der kritischen Wahrnehmung und Reflexion hinsichtlich der eigenen Sprecherposition und Involvierung in gängige Diskurse. Darüber hinaus bietet diese Fortbildung Gelegenheit, sich mit unterschiedlichen Referenzsystemen und Perspektiven auseinanderzusetzen.

Leitung: Dr. Türkan Kanbicak
Anmeldung: Turkan.Kanbicak@stadt-frankfurt.de

Mittwoch, 30. Mai 2017, 14:00 – 18:00 Uhr
Medienzentrum Frankfurt am Main, Fahrgasse 89

Seminar: Das Videoarchiv „Frauen von Ravensbrück“ als Lernressource

Die Filmemacherin Loretta Walz führt in das Videoarchiv „Die Frauen von Ravensbrück“ ein und zeigt Arbeitsmöglichkeiten auf. Die gesammelten Interviews beleuchten die Lebenswege von Frauen, die aus den unterschiedlichsten Gründen in der NS-Zeit verfolgt wurden.

Kooperation mit dem Medienzentrum Frankfurt und dem Studienkreis Widerstand

Anmeldungen an: studienkreis@widerstand-1933-1945.de
oder Tel.: 069.721575

Montag, 12. Juni 2017, 14:30–17:00 Uhr
Museum Judengasse, Battonstr. 47, Frankfurt am Main

Die Gedenkstätte neuer Börneplatz

Das Gedenkensemble am Börneplatz – 1997 errichtet – bietet auf mehrfache Weise Anlass, sich mit der Geschichte der Frankfurter Juden auseinanderzusetzen. Sie ist Ergebnis des in den 1980er Jahren bundesweit beachteten Börneplatz-Konflikts. Hausfundamente und zwei Mikwen der ehemaligen Judengasse, in der zwischen 1500–1800 die Frankfurter Juden lebten, traten bei dem Bau des Stadtwerkehauses zutage. In der Folge ging es um die Frage des Umgangs mit jüdischer Geschichte in der Stadt nach der Shoah. Der auf dem Boden des Platzes sichtbare Umriss der Börneplatz-Synagoge erinnert an ihre Zerstörung am 9. November 1938. Zudem sind an der Friedhofsmauer kleine Gedenksteine angebracht für die etwa 12.000 Frankfurter Jüdinnen und Juden, die während der Shoah ermordet wurden. Informationen über ihre Biographien sind in einer dazugehörigen Datenbank festgehalten. Die Fortbildung stellt das Konzept des Gedenkensembles und einen dazugehörigen Schulklassenworkshop (ab Klasse 9) vor, bei dem die Schüler*innen auch die Datenbank nutzen.

Referentin: Sophie Schmidt
Anmeldung: sophie.schmidt@stadt-frankfurt.de

Kontakt

PÄDAGOGISCHES ZENTRUM FFM
Fritz Bauer Institut & Jüdisches Museum Frankfurt

Seckbacher Gasse 14
60311 Frankfurt am Main

Tel.: 069.212-74237
pz-ffm@stadt-frankfurt.de

Weitere Informationen auf unserer Website:
www.pz-ffm.de